

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger j. d. Raingau Mainauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postleitziffer 168 67 Frankfurt.



Unzeigell losten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, außerwärts 15 Pfennig. Neuläden die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Am. Bei Postbezug 1.50 Am.

Nummer 45.

Samstag, den 24. April 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der kommende preußische Landtag-Abgeordnete Mag. Dörz wegen Ausschreitungen nicht politischer Natur aus der KPD ausgeschlossen

Der frühere Reichsaußenrat Dr. Wirth ist in Moskau eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern, er freue sich über die Möglichkeiten, mit den Staatsmännern der Sowjetunion wieder zusammenzukommen, um die Zusammenarbeit der beiden Länder auszufördern.

Wie aus Essen gemeldet wird, ist der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. Walter Lees, auf seiner Reise nach Deutschland erkrankt und mußte die Fortsetzung der Reise ausgeben. Seine Begleiter werden ihre Reise fortführen.

Der deutsche Botschafter von Hösch hatte mit Briand erneut Unterredung, die eine weitere Fortsetzung der Aussprache darstellen, die Hösch in der letzten Zeit im Quai d'Orsay mit Briand hatte. Er erklärte Pressevertretern, er freue sich über die Möglichkeiten, mit dem Generalsekreter am Quai d'Orsay, Briand, zusammenzukommen, um die Zusammenarbeit der beiden Länder auszufördern.

Die belgische Kammer lehnte einen Antrag, die Dienstzeit von Angaben über den geplanten deutsch-russischen Vertrag

Die belgische Kammer lehnte einen Antrag, die Dienstzeit von Angaben über den geplanten deutsch-russischen Vertrag

gegen 12 Stimmen bei vier Stimmenabstimmungen ab.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Das große Schwungrad der Politik beginnt sich wieder zu bewegen zu setzen. Die Osterferien des Reichstags haben Ende erreicht. An Arbeit bis zum Sonntag wird es nicht fehlen. Die Ereignisse auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten bieten viel Material zu Auseinandersetzungen, auf dem Gebiete der Innenpolitik ist nicht weniger zu unterrichten. Die Abmachungen mit Russland, die Verhandlungen in Genf, die Studien über diese neue Organisation des Völkerbundes, die geplante Abrüstungskonferenz, die Befreiung sind zu behandeln, und die Wechselseitigkeiten werden mit umfangreichen Erörterungen verbunden sein. Es ist nur zu wünschen, daß im Reichstag keine neuen Krisenfälle oder gar eine ernsthafte Kabinettstreite sich geltend machen.

Den Gipfel der Diskussion wird die Abrechnung zwischen dem Deutschen Reich und Russland über den Abschluß eines Abegungsertrages zum Vertrag von Rapallo bilden, der im Oktober 1922 ratifiziert wurde. Der Rapallo-Vertrag beinhaltet Wirtschaftspolitik, die jetzt stattfindende Ergänzung betrifft nur politische Bestimmungen, die eine wohlwollende Neutralität herbeiführen sollen, ohne aber dritten Dritten irgendwie zu nahe zu treten. Es werden sich noch mancherlei Einwände erhalten, die aber durch unser Verhalten nicht begründet sind und die voraussichtlich auch bald in Russland kommen werden. Nicht alle Vereinbarungen, die zwischen den Staaten über ähnliche Bestimmungen vereinbart worden, wurden so sachlich abgeschlossen. So ist jetzt in dem Handelsvertrag zwischen Polen und Rumänien zu lesen, daß sich die beiden Staaten nicht nur ihren Besitzstand verändert, sondern daß sie sich auch verpflichten, im Kriege keinen Krieg zu führen, ohne die Zustimmung des anderen Teils zu schließen. Solche bindenden Verträge vorliegen, so wird der Völkerbund allerdings in Einzelheiten nicht mehr viel zu sagen haben, sondern hinnnehmen müssen, was seine Angehörigen für sich beschließen.

Deutschland hat sich bekanntlich nicht leicht zu entschließen, seinen Antrag auf Eintritt in den Völkerbund zu stellen. Deutschland hält unverrückbar seinen Standpunkt fest, daß die Vorschriften über die Verteilung der Ratskasse nicht ohne seine Genehmigung geändert werden dürfen. Es ist zu erwarten, daß hierüber auch mit Frankreich eine Einigung erfolgt, so daß im Herbst die endgültige Aufnahme des Deutschen Reichs in die Genfer Korporation erfolgen kann. Offen bleibt einstweilen noch die Frage der Abstimmung. Bald heißt es, die Verhandlungen sollten verhandelt werden, bald wird anderweitig behauptet, Amerika besteht auf der Abhaltung der Konferenz. Da Deutschland bis zum Sommer abgewartet ist, so kann es die Dinge an sich heranwollen lassen. Die Hauptinteressenten bilden in dieser Sache Frankreich, England und Amerika.

Über die Schuldenregelung sind neue Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eingeleitet worden. Amerika soll bereit sein, größeres Entgegenkommen zu zeigen, um endlich einen beständigen Abschluß herbeizuführen. Der französische Finanzminister hat in einer längeren Rede die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen wird, die Finanzkrise zu beschwören und dem Rückgang des Friedensvertrages ein Ende zu machen. Inzwischen haben die Friedensverhandlungen Frankreichs mit den Riffen begonnen, so schnell wird es damit freilich nicht gehen, daß aus Tripolis nach Rom zurückgekehrte Mussolini, der aus Tripolis nach Rom und Paris gestellt hat, die marokkanische Stadt Tanger an Italien abtreten. Hoffenlich wird bei dieser Gelegenheit auch die Rückgabe unserer Kolonien

Der 300-Millionen-Kredit an Russland.

Ausschübungshaft des Reiches und der Länder.

Zu dem Ruhland zu gewährenden 300-Millionen-Kredit sowie der Ausschübungshaft des Reiches und der Länder wurden von der Reichsregierung nunmehr die näheren Bestimmungen bekanntgegeben.

Danach steht die Entscheidung darüber, ob eine Ausschübungshaft übernommen wird, einem interministeriellen Ausschuß zu, der von verschiedenen Ministerien, sowie von Vertretern der Länder Preußen, Bayern und Sachsen gebildet wird und zu dem auch die jeweils beteiligten Länder Vertreter entsenden können. Dem interministeriellen Ausschuß ist zur Durchführung der laufenden Arbeiten als Geschäftsstelle die Garantiearbeit der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G. beigegeben.

Das Verfahren zur Erlangung der Ausschübungshaft wird sich in folgendem Rahmen ab: Nach Abschluß des Vertrages zwischen der deutschen Lieferfirma und dem russischen Besteller wendet sich die deutsche Lieferfirma an den interministeriellen Ausschuß mit dem Antrag, die Ausschübungshaft für den Vertrag zu übernehmen. Nach Prüfung des Antrages und der Unterlagen durch die Garantieabteilung erteilt der interministerielle Ausschuß einen Bescheid, ob und bis zu welchem Zeitpunkt die Ausschübungshaft für den Vertrag durch das Reich und das beteiligte Land übernommen wird. Nach den Bestimmungen können Ansprüche gegen das Reich nur dann geltend gemacht werden, wenn über die einzelnen Kaufpreisforderungen Wechsel ausgestellt werden, die das Akzept des russischen Bestellers und die Unterschrift des russischen Staatsbank in Moskau oder der russischen Handelsvertretung in Deutschland oder das Akzept des russischen Bestellers und die Unterschrift der russischen Staatsbank in Moskau oder der russischen Handelsvertretung in Deutschland tragen. Die Wechsel müssen in Berlin, London oder New York zahlbar sein. Das Reich übernimmt die Bürgschaft nur für die ersten 80 Prozent des Kaufpreises, also in der Höhe von 48,75 Prozent dieser 80 Prozent, und die beteiligten Länder in der Höhe von 31,25 Prozent, d. h. also, daß der Besteller einen etwaigen Ausfall von 20 Prozent allein zu tragen hat. Die Ausschübungshaft des Reiches und des beteiligten Landes bezieht sich lediglich auf die Gefahr des Nichteingangs der Wechselbeträge. Die Zahlungsverpflichtung tritt ein, wenn der russische Besteller und gegebenenfalls die Avalbürgschafter den Wechsel nicht einlösen und der Wechsel gegenüber dem Akzeptanten ordnungsmäßig protestiert ist und einen Monat nach Eingang der schriftlichen Mitteilung des Wechselprotests bei der Garantieabteilung verstrichen ist.

Der Volksentscheid.

Ein zweiter Gesetzentwurf.

Dem Reichstag ist soeben der angekündigte Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid zugegangen. Dieser Entwurf lautet:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungändernder Gesetzgebung erfüllt sind. Artikel 1: Das Gesetz über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 erhält in § 1, Absatz 2 folgenden neuen Satz: Als Gesetz im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln. Artikel 2: Neben ein Gesetz zur Änderung oder Aufhebung dieses Gesetzes kann nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen. Artikel 3: Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Zur Begründung wird folgendes angeführt: Nach Reichsrecht ist der Sinn der Volksgeleygung insofern beschränkt, als über den Haushaltspolitik, über Abgabegesetze und Bevölkerungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Antrag auf Volksentscheid nach Artikel 73, Absatz 2 der Reichsverfassung und dem Volksbegehr nach Artikel 73, Absatz 3, Satz 1 der Reichsverfassung (Volksinitiative) entzogen. Dies geht aus den Beratungen der Nationalversammlung (Protokolle des Verfassungsausschusses S. 296, 310, 312) hervor.

Zur Vermeidung von Zweifeln empfiehlt sich eine Klarstellung durch ausdrückliche gesetzliche Bestimmung, wie sie in Artikel 1 des Gesetzentwurfs vorgeschlagen wird. Um den erzielten Erfolg auch für die Zukunft zu gewährleisten, wird das vorgeschlagene Gesetz selbst hinsichtlich seiner Anerkennung oder Aufhebung der Volksinitiative entzogen, was durch Artikel 2 des Gesetzentwurfs zum Ausdruck gebracht wird, der sich in seinem Wortlaut dem Artikel 73, Absatz 4 der Reichsverfassung anpaßt. Ausdrücklich bemerkt wird, daß das vorgeschlagene Gesetz, entsprechend dem Inhalt seines Artikels 1, auf die Regelung der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern und damit auch auf das laufende Volksgeleygungsverfahren keine Anwendung finden.

Breithüller Landtag.

Der Preußische Landtag ehrt heute vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des in der letzten Nacht verstorbenen Zentrumabgeordneten Domkapitular Professor Wildermann-Münster durch Erhebung von den Plänen.

Abg. Bartels (Komm.) begründet dann einen kommunistischen Antrag über die Behandlung des von der französischen Besatzungsbehörde zu Gefängnis verurteilten jugendlichen Scherer, der im Gefängnis gestorben ist, und die Bestrafung der an der Verhandlung Scherer schuldigen deutschen Beamten. Das Haus überwies dann den kommunistischen Antrag über den Fall Scherer dem Rechtsausschuß, nachdem noch von Rednern der Rechten die Haltung des preußischen Innenministeriums in dieser Frage einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

Es folgte dann die zweite

Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung.

Abg. Weizsäcker (Ont.) berichtet über die Ausschüsseverhandlungen. Der Ausschuß fordert u. a. langfristige Kredite, Unterstützung der Siebler und Bäcker, Vermehrung der Arbeitervorwohnungen und Eindeichungsarbeiten an der west-schleswig-holsteinischen und ostfriesischen Küste und an den friesischen Inseln.

Politische Tagesschau.

Der Reichsaufnahmenminister in Düsseldorf. Auf einer in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung des „Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen“ und der nordwestlichen Gruppe des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ sprach Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann über „Weltwirtschaft und Handelspolitik“. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Abraham Frowein-Elbersfeld, geleitet. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Ausprache, in der die Probleme des deutsch-spanischen Handelsvertrages, der englischen Schutzollsgesetzgebung, des Dawes-Planes und der Kartellgesetzgebung behandelt wurden.

Die Deutschnationalen und Stresemann. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, nahm zu dem von Dr. Stresemann in seiner Stuttgarter Rede angedeuteten Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei zu einer Regierungserweiterung nach rechts vor dem Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei das Wort. In seinen Ausführungen betonte Westarp, daß die rechte Oppositionspartei auf keinen Fall gewillt sei, auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Locarno-Politik ihren grundfestslichen Oppositiionsstandpunkt zu ändern, es sei denn, daß bei den deutsch-russischen Verhandlungen ein Erfolg erzielt würde, der der deutschen Politik durch einen deutsch-russischen Neutralitätsvertrag die in Locarno verlorengangene Handlungsfreiheit Deutschlands wiedergebe.

Säumige Zentrumabgeordnete. Die Zentrumspartei des Preußischen Landtags beschäftigte sich u. a. mit den Vorgängen bei der Abstimmung über das Haushaltsgesetz, wobei durch das unentschuldigte Fehlen auch mehrerer Zentrumabgeordneten die Regierung in der Minderheit blieb. Die Fraktion mißbilligte laut „Germania“ noch einmal auf das entschiedenste die Vorcommissare und brachte zum Ausdruck, daß eine Wiederholung unter allen Umständen ausgeschlossen sein müsse.

Beschluß des Reichsrates. Der Reichsrat nahm eine Verordnung an, wonach die Mitgliederzahl der Wasserstrafenbehörde von 12 auf 15 erhöht wird. Angenommen wurde ein Nachtragsetat für 1925, der eine Mehrausgabe von 221 Millionen bringt, wovon der Löwenanteil die 100 Millionen bilden, die die Reichsbahn im Kreditwege vom Reich erhalten soll. Im Einverständnis mit der Regierung hat der Reichsrat die Kosten für die Durchführung des Volksbegehrens auf 1½ Millionen Mark erhöht. Angenommen wurde ein neues Gesetz zur Bestrafung von Duellvergehen. Durch dieses Gesetz werden Militär- und Zivilbeamte nunmehr dahin gleichgestellt, daß die Strafe der Dienstentlassung wegen Duellvergehens in der Regel nur faktitativ erfolgen soll, nur in besonders schweren Fällen muß die Dienstentlassung erfolgen.

Eine wichtige Änderung des Mieterschutzgesetzes. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen setzte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung des Mieterschutzgesetzes fort und beschloß, entsprechend der Regierungsvorlage bei Mietverträgen mit kürzerer als vierjähriger Laufzeit die Aufhebung des Mietverhältnisses bereits dann zu zulassen, wenn die rückständige Miete den Betrag für einen Monat übersteigt.

Niederlage der Italiener in Somaliland. Nach einer Meldung aus London berichtet die „Daily News“ aus Nairobi, daß die Italiener, die fürlich große Abteilungen kolonialtruppen nach Italienisch-Somaliland geworben hatten, in heftige Kämpfe mit den Somalis verwickelt wurden. Die Italiener hatten schwere Verluste erlitten. Der italienische Generalkonsul in Nairobi habe die Tatsache der Kämpfe bestätigt unter der Hinzufügung, daß er bis jetzt noch keine näheren Einzelheiten erhalten habe. Ursache der Kämpfe sei die Weigerung der Somalis, sich der italienischen Herrschaft zu unterwerfen.

■ Allmähliche Räumung des Saargebietes. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, ob auf der französischen Zusammenkunft des Völkerbundsrates ein Zeitpunkt festgesetzt wurde, innerhalb dessen die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden sollen, antwortete Chamberlain, die Antwort lautete verneinend. Die französische Regierung habe sich aber verpflichtet, bis zum 31. Mai ein Bataillon zurückzuziehen und dann Schritt für Schritt die Zurückziehung der übrigen Teile der im Saargebiet stehenden Truppen durchzuführen.

Handelsteil.

Berlin, 23. April.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt lagen Frankenwerten matt, namentlich Brüssel, der Grosz dagegen erholt und die englische Währung ebenfalls fest.

— Effetenmarkt. Die Gesamtindenz der Effetenbörse war bei Beginn besetzt. Im allgemeinen war die Umsatztätigkeit aber noch immer minimal, da die Nervosität der vergangenen Woche bisher nicht von der Effetenbörse gewichen ist. Heimische Renten unterlagen mehrfachen Schwankungen, notierten aber im ganzen etwas ermäßigt. Ausländrenten unheimlich, jedoch teilweise sehr fest.

— Produktienmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen (märl.) 20.1—29.3, Roggen (märl.) 17.1—17.6, Sommergerste 19.8—21.3, inländische Gerste 17.4—19.1, Hafer (märl.) 19.2—20.2, Weizengehl 37.5—39.75, Roggenmehl 25.25—26.75, Weizenkleie 11.25—11.5, Roggenkleie 12—12.25.

Frankfurt a. M., 23. April.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt ist eine neue Verflauung des belgischen Franken bei einer Pfundparität von 137.25 zu verzeichnen. Auch der Pariser Franken notierte mit einer Pfundparität von 146.10 erheblich niedriger als am Vorstag. Mark und Pfund unverändert.

— Effetenmarkt. Am Effetenmarkt entwickelte sich eine rechte feste Tendenz, die aber zu bedenken Umsätzen vorerst nicht führte. Die Zurückhaltung ist die Folge einer noch nicht überwundenen Unsicherheit, die auch heute wieder in fortwährenden Kurschwankungen zum Ausdruck kam. Der deutsche Anleihemarkt war von der günstigen Stimmung kaum berührt. Kriegsanleihe ein wenig höher. Der Pfandbriefmarkt war besetzt.

— Produktienmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen 30.75—31.00, Roggen 20.50—20.75, Sommergerste 22.75—21.75, Hafer inländ. 23.25—24.00, Mais gelb 18.75—19.00, Weizengehl 42.50—43.25, Roggenmehl 29.50—30.00, Weizenkleie 10.25—10.50, Roggenkleie 11.50—11.75.

Aus aller Welt.

■ Ein Getreidespeicher abgebrannt. Der Getreidespeicher der Firma Paul Friedrichs in Cossen a. d. Elster wurde in der Nacht vollständig eingefärbt. Dieser Tage eingegangene größere Vorrate Getreide, Kartoffeln, Zucker und Dungemittel, ein Lastauto und ein Personenauto, Motorrad und Maschinen sind vernichtet worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

■ Attentate gegen die Strecke Magdeburg—Berlin. Wie die Pressestellen der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilten, haben Verbrecher auf der Strecke Berlin—Magdeburg bei Cossen zwei Wagen abgebrannt und besetzt, was rechtzeitig entdeckt wurde, so dass ein Unheil vermieden wurde. 800 Meter von dieser Stelle entfernt haben anscheinend die gleichen Verbrecher aus einer wichtigen Eisenbahnfernspurleitung 200 Meter Bronzedraht herausgeschnitten und gestohlen. Weiter ist der Draht einer Bahnleitung zerstört worden.

■ Zwei Berliner Stadtschulzettel nach Südamerika geschickt. Wie das "Berliner Tageblatt" meldet, führt eine Gruppe der beiden Berliner Stadtschulzettel nach dem Innern Südamerikas. Die amtlichen Feststellungen über die Steuerunterschlagungen der beiden Flüchtlinge haben ergeben, dass die Gesamtsumme der Veruntreuungen eine Viertelmillion Mark beträgt. Maßnahmen zur Deckung der Steuerausfälle sind von den Behörden getroffen worden. Die Nachverantragung der Steuerflüchtigen, die an Gerhard und Schulz direkt die Steuerbeträge abgeführt haben, ist veranlaßt worden, so dass die Beträge nochmals gezahlt werden müssen.

■ Neue Verhaftungen im Automobilstand. Nach dem Verbot des arbeitsführenden Mitgliedes des Vorstandes

Das einsame Schloss.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
E. Adermann, Stuttgart.

Wohin sollte das noch führen? Nächstens sahen die Leute den alten Herrn Meinrich womöglich noch am hellen Tage im Schloss lustwandeln oder gar mittags bei Tisch sitzen, und in einem halben Jahr waren sie reif fürs Trennen.

Dah Erklärungen da aber nichts nützen, wußte Hella bereits aus Erfahrung. Sie machte also keine weitere Bemerkung darüber, sondern sagte nur: "Es wird am besten sein, Sie kommen nun bald ins Bett und verschlafen den Schred, Frau Semmelblond. Stühlen Sie sich fest auf meinen Arm. Wir wollen ins Schloss zurückkehren."

Frau Gertrug war froh, von dem gruseligen Ort fortzukommen, und erhob sich schwungsvoll. Aber es ging schwach mit dem Gehen. Der linke Fuß sei ihr wie tot, sie könne ihn gar nicht recht heben. Auch die linke Hand sei merkwürdig schwer und unempfindlich. Der Schred mußte sich wohl "hineingeschlagen haben . . .".

Am anderen Morgen war es etwas besser, aber nicht gut. Sie schleifte den Fuß beim Gehen nach und die Hand, die eiskalt war, wollte ihr nicht recht gehorchen. Hella sandte einen Knaben nach dem Arzt, der auch sogleich kam, die Sache aber nicht bedenklich nahm. Zweifellos sei es ein leichter Schlaganfall gewesen, bei dem Alter der Patientin nur zu erstaunlich; sie müsse ja schon hoch in den Sechzigern sein. Vorläufig solle sie sich schonen und schwere Arbeit dürfe sie überhaupt nicht mehr tun. Die Steifheit in Hand und Fuß werde sich mit der Zeit wohl geben.

Man mußte sich also um eine Hilfe für die Hausarbeit umjubeln. Hella dachte sogleich an die hübsche Rosa Brandner und ging nachmittags nach dem Schlosserhäuschen.

des Reichsverbandes der Automobilindustrie Dr. jur. Spelling und seiner Untergaben ist der Sekretär im Reichsverband V'Orange in Haft genommen worden. Es bestand der Verdacht einer Verdunkelungsgefahr, die die Festnahme V'Oranges zur Notwendigkeit machte. Die Vernehmungen wurden fortgesetzt.

■ Drahtlose Übermittlung eines Schecks. Die Bankers Trust Company hat den ersten Scheck akzeptiert, der mit Hilfe drahtloser Photographie übermittelt worden war. Der Scheck kam aus London vom Präsidenten der Radio Association und lautete über 1000 Dollar.

Lezte Nachrichten.

Einigung mit Preußen über das Fürstenabfindung.

Berlin, 23. April. Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstages und der Vertreter der preußischen Regierung beim Reichskanzler bezüglich der Fürstenabfindungsvorlage haben, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, zu einer Einigung über die preußischen Forderungen geführt. Am Anschluß daran fand eine Versammlung der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichsausschusses beim preußischen Ministerpräsidenten statt.

Die Aushebung des Mietvertrages für gewerbliche Räume.

Berlin, 23. April. Der Reichsausschuss für Wohnungswesen legte die Beratungen über die Abänderung des Mieterschutzes bei § 4 fort, der die Aushebung des Mietvertrages betrifft. Angenommen wurde ein Antrag, wonach bei gewerblichen Räumen eine Aushebung des Mietvertrages auf Antrag des Vermieters ermöglicht wird, wenn der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene gewerbliche Zwecke dringend braucht.

Landtagsabgeordneter Professor Wildermann gestorben.

Münster, 23. April. Der preußische Landtagsabgeordnete, Domkapitular Professor Dr. Wildermann, der sich kürzlich ein Leiden am rechten Fuß zugezogen hatte, ist in Lübeck in Baden, wo er Behandlung von seiner Krankheit suchte, in der Nacht zum Freitag gestorben. Eine Amputation des Fußes könnte keine Heilung mehr bringen.

Karlsbad wird Garnison.

Karlsbad, 23. April. Der Stadtverwaltung wurde mitgeteilt, dass sie innerhalb 24 Stunden die erforderlichen Räumlichkeiten zur Unterbringung einer ständigen Garnison zur Verfügung zu stellen habe. In der Sitzung der Stadtvertretung wurde gegen eine ständige Garnison mit Rücksicht auf den Charakter Karlsbads als Kurort schärfster Protest eingelegt. Auch beim Präsidenten der Republik wurde Einspruch erhoben. Das Militär soll vorläufig in den Räumlichkeiten der Rennbahn untergebracht werden, wodurch die Rennen in Karlsbad in Frage gestellt werden, obwohl hierfür bereits 180 Rennpferde angemeldet wurden, deren Unterbringung damit unmöglich ist. Die Errichtung einer ständigen Garnison in Karlsbad wird mit den letzten politischen Ereignissen in Karlsbad begründet. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt.

Aenderung der Erwerbslosenfürsorge.

Unterstützungssystem nach Lohnklassen.

Seitens der Reichsregierung wird halbamtlich zu der geplanten Aenderung der Erwerbslosenfürsorge folgendes befürwortet:

Brauns' Holzbeizen
für
Liebhaberkünste
Holzarbeiten,
Brandmalerei usw.
Erhältlich in Drogenhandlungen

■ In Frankfurt a. M. hat eine Besprechung des Arbeitsministeriums mit den Sozialministerien der Länder über die schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge gefunden. Bei der Besprechung waren auch das finanz-, das Reichswirtschafts- und das Reichsernährungsministerium vertreten.

Aus den Ergebnissen dieser Besprechung ist hervorgegangen, dass nach der übereinstimmenden Auffassung fast aller die gegenwärtige Regelung der Unterstützungssätze, die Rückhalt auf die Lohnverhältnisse nimmt, nur noch eine kurze Übergangszeit aufrecht erhalten werden kann.

Nach der Auffassung der Länder muß so bald wie möglich ein Unterstützungssystem nach Lohnklassen eingeführt werden, wie es auch im Entwurf der Arbeitsförderung vorgegeben ist. Die Länder nehmen damit also den Standpunkt ein, wie förmlich der Arbeitsausschuss des Reichsstaatsrates. Die Frage wird nunmehr unverzüglich im Reichskabinett beschäftigt.

Zur Fürstenabfindung.

Was die Presse sagt.

Die "Vossische Zeitung" weiß als wichtigstes der Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern Koalitionsparteien über § 2 des Kompromissentwurfes der Beraatung einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Minister zu melden, die sofort erfolgen soll. Gelingt es, so schreibt das Blatt, eine einheitliche Plattform für Reichskabinett und preußische Regierung zu schaffen, dann die politische Voraussetzung für eine Mehrheitsbildung ist gegeben.

Auch die "Germania" betont: Wenn die preußische Regierung, an der die Sozialdemokraten beteiligt sind, dem Kompromiss zustimmt, dürfen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion anders können. Es scheint also nicht unmöglich, eineheit von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei zu stellen. Zu der Frage einer deutsherrlichen Mitwirkung ist der Vorschlag des Kompromissentwurfes äußerst sinnvoll dargestellt, dass auf der Basis der jeweiligen Haltung Deutschnationalen eine Mehrheitsbildung mit ihnen für Deutschnationale eine glatte Unmöglichkeit sei.

Aber die Haltung der Sozialdemokraten schreibt der "Demokratische Presse" ein: Die Sozialdemokratie ist dem Kompromiss zustimmt, darf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht einvernehmen, wie sie es in seinem jetzigen Inhalt nicht grundsätzlich angemessen gedenkt, aber sie ist noch wie vor zur Mitarbeit bereit und geht dem Gesetz ihre Zustimmung zu geben, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Zu den Presseerörterungen über eine mögliche Regierung im Zusammenhang mit der Frage der Fürstenabfindung ist die "Tägl. Rundschau", dass die Frage der Fürstenabfindung von der Reichsregierung nicht als eine Konfliktzone betrachtet werden darf, obwohl die Regierung nicht zu verhindern, die Lage nach dem Abstimmungsbeschluß im Reichsausschuss Reichstages einigermaßen schwierig geworden sei. Sie sei keineswegs so, dass man irgendwelchen Anlaß hätte, Kreisbeamten Rant zu geben.

Aus Nah und Fern.

■ Darmstadt. (Vertagung des Hessischen Landtages.) Der Aeltestenrat des Hessischen Landtages, die Verhandlungen über den Haushalt vorbereitet, über Samstag auszudehnen und sich dann auf Dienstag, 1. Juni, zu verlegen. Auf der Tagesordnung stehen: Fürsorge- und Seuchengesetz, Kunststrafenverordnung und zahlreiche kleinere Vorlagen. Im Hessischen Landtag ist folgender Antrag der Koalitionsparteien eingefügt worden: Wir beantragen, die Regierung zu ersuchen, mit den Regierungen des Reiches und der übrigen Länder in einer einheitlichen Regelung der Ministerpensionen in Verbindung zu treten und damit die baldige Aenderung des hessischen Ministerpensionsgesetzes vorzubereiten.

■ Kassel. (70. Geburtstag eines verdienten Hessen-Rossau beantwortet.) Der in weiten Kreisen der Provinz Hessen-Rossau bekannte Rechnungs- und Bürodirektor Schulz, der viele Jahrzehnte hindurch im Dienste der Provinzverwaltung und der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rossau sowie der Landwirtschaftlichen Verwaltung für die Provinz Hessen-Rossau stand, begann in digen Tagen

tien — denn man hatte zunächst nur in der Nähe des Schlosses gerodet, um diesem mehr Luft und Licht zu verschaffen — mitten es ausstiefelte, jemand zu verfolgen, der sich nicht zeigen wollte. Niemand blieb unberührte. Die Dunkelheit erschwert das Sehen.

Hella war stets mutig und furchtlos gewesen. Aber hier auf Gassenhofen wurde sie allmählich schreckhaft ängstlich. Gab es doch so vieles, was sie sich beim besten Willen nicht erklären konnte.

Die regungslose Gestalt damals nachts unter der Linde hatte Hella mit eigenen Augen gesehen. Und dass die Geistererscheinung an der Kapelle, die Frau Gertrud, so furchtbar in Schreien verlor, nicht bloß auf Einbildung beruhte, hatte Hella gleichfalls festgestellt. Ohne jemand etwas zu sagen, war sie nämlich am nächsten Morgen an die Kapelle gegangen, um die Umgebung einer genannten Besichtigung zu unterziehen. Es war ganz zufälliger Zufall gewesen, eine plötzliche Ideenverbindung zwischen dem Mann unter der Linde und der angeblichen Erscheinung an der Kapelle.

Zu ihrer Bestürzung zeigte ihr schon der erste Blick dort nun, dass tatsächlich jemand nachts an der Kapelle zu sein schien. Grob und üppig an der Mauer wuchernde Nesseln waren offenbar vor kurzem niederschlagen. Der Eingang zum Erbbegräbnis der Rosenhofs, das sich unter der Kapelle befand, lag gegen die Wandseite und war durch ein eisernes Gittertor, hinter dem die Stiege begann, abgeschlossen. Der Boden war dort immer feucht, da die Räume jeden Sonnenstrahl abhalten. Auf diesem feuchten Lehmboden sah man deutlich, ganz frische Fußabdrücke. Dieselben Abdrücke fanden sich vor dem Schloss zugekehrten Rückwand der Kapelle. Sie rührten von einem langen, schmalen Männerfuß her und waren tief ausgeprägt, wie wenn jemand dort längere Zeit gestanden hätte.

des 70. Geburtstags. Er war der erste Bürobeamte der Prinzipalverwaltung und hat als solcher hervorragenden Anteil an der Ausführung der sozialen Gesetzgebung in unserer Gemeinde, an der Invaliden- und Altersversorgung und insbesondere an der Haftpflichtversicherungsanstalt der Hessischen Landwirtschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft.

Geisa (Rhön). (Verhaftung eines Brandstifters.) Hier wurde ein Haussieger Fritz Jünger, in seinem Anwesen das gewaltige Feuer entstand, durch das neun Männer eingeschert worden sind, als der Brandstiftung verhaftet.

Reichenbach. (Blamie die Vielfraße.) Vier Leute veranstalteten hier ein Wettessen um sieben Meter abwechselnd. Sie hatten jedoch ihren Appetit gewaltig übertrieben. Der „Sieger“ in dem Wettessen brachte es „nur“ 10 Meter, während der Sieger noch nicht einen halben Meter vertragen konnte.

Die a. d. 2. (Einberufung des Kreistages.) Der Kreistag des Unterlahnkreises wurde zu einer Tagung auf den 4. Mai einberufen. Die Tagungsordnung verzeichnet Feststellung des Haushaltspolanes und die Wahl der Rechnungsprüfungskommission. Außerdem wird der Bericht über den Stand und die Verwendung der Kreiskommunalangelegenheiten im Jahre 1925.

Mainz. (Um den Bubikopf.) Aus Nieder-Olm berichtet: Ein junges Mädchen kam mit abgeschnittenem Haar und tauschte einen Überfall vor, wobei es durchaus bereit worden sei. Später stellte sich heraus, dass das Mädchen diese Lüge begangen hat, weil ihre Eltern verboten hatten, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Der Überfall dürfte übrigens noch eine Beleidigungspolizei im Dorf haben, die ein junger Mann, der des Überfalls verhaftet wurde, angestrengt hat.

Erbenheim. Die Gemeindekörperschaft genehmigte den Ausgaben 258655 M. betragenden neuen Etat. Die Ausgaben beziffern sich auf rund 207655 M. In die Einnahmen sind 25000 M. Reichseinkommensteuer einzutragen. Der Fehlbetrag von 49000 M. soll durch Erhebung von 100 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbeuer (27000 M.) und 200 Proz. der veranlagten Gewerbeuer (15000 M.) aufgebracht werden. Hinzu treten 4500 M. Luftbarbarsteuer und 2500 M. Hundesteuer. Für Unterhaltung der Straßen sind 9000 M. eingeplant. Der Strompreis beträgt im lfd. Jahr 50 Pfg. der Kubikmeter Wasser 30 Pfg. Der neue Gemeindehaushalt ist ohne Neubelastung der Bürgerschaft ins Gleichgewicht gebracht.

Die Heimsparbüchse.

Der Vater ist auf der Sparflosse gewesen. Aber nicht um Sparen, beileibe nicht. Er habe kein Geld, sagt er, und schaut — er hat eben seine Kriegsanleihe zur Ausförderung eingemeldet und — das verdankt ihm die Stimmung. Aber der Sparflosse gibt es so schöne Heimsparbüchse und der freundliche Beamte empfiehlt ihm eine solche für seine kleinen. Während der Vater noch zögert, sieht er plötzlich im Geiste sich als kleinen Jungen, sieht seine Sparbüchse in Gestalt eines Bierges, der jedesmal nictie, wenn er eine Münze hineinwarf, durfte. Gott mag wissen, wo das Ding jetzt liegt. Und's ihm etwas rührselig zu Mute und er nimmt den anderen eine Freude zu machen, eine Heimsparbüchse. Mit Selbstzufriedenheit, geht er durch den schönen Frühlingstag nach Hause.

Ruht ist die Heimsparbüchse zu Hause. Und der kleine Bub hat sie gepackt, so oft er über habhaft werden kann. Er hantiert und dreht sie, freut sich des Klapperns in ihrem Inneren und probiert hier und da, ob sie auch sicher sei und kann von ihrem Inhalt herausgehen. Und das lockige Mädel bringt um die Büchse herum wie um das goldene Kalb. Sie kann die Büchse herholen, wenn sie hoch gestellt worden ist und kann die Büchse nicht dazu fassen. Zu ihren Spielen nimmt die Büchse eine bevorzugte Stelle ein. Der Vater möchte bloß immer den Geldbeutel öffnen, weil der kleine mit der Büchse hantiert, und hört dieser die Mutter mit Geld hantieren, so ist er auch da. Und der arme Vater, die fliegende Mutter, sie haben doch immer wieder einige Pfennige über für die Onkel, Tanten, Tanten, Großeltern und Bekannte müssen ausbringen. „Wir wollen nicht etwa zetteln, bloß grad' zeigen möcht' ich's dem Onkel“, sagt der Wildfang. Na — und zeigen das Zeigen, wer könnte da etwas einwenden? Schlecht ist, dass man die Büchse nicht öffnen und das Geld nachholen kann, aber was bleibt da übrig? Man muss sehen, die Büchse recht bald vollzutragen, dann müssen sie doch die Leute der Sparflosse ausschließen.

Der erste Sammelleiter läuft etwas nach, doch die Sammelflasche nicht wieder ein. Jeder Pfennig, der in die Heimsparbüchse fällt, regt aus neuem den Spartrieb an. Was versteckt dem Kind, dass der gute Vater manchmal eine ganze weniger rauchen, ein Glas Bier weniger trinken kann, weil hier und da ein Groschen von seinem Taschengeld bleibt? Die Kinder freuen sich ja so. Wie könnte die Mutter sonst strahlenden kleinen zurückweisen, wenn er mit seinem Taschengeld bittend angewinkelt kommt, oder ihr Mädchen, wenn der Blondkopf sich an sie schmiegt? Im Stillen ist die Mutter froh, einen Tafelmann dagegen gefunden zu haben, der Pfennig zum Buderbäcker wandert. „Man soll's nicht weinen, auf die Kinder und ihre Sparbüchse deutend. Und Vater und Mutter geloben sich, auch wieder mit Sparen auszuhängen. Freilich, viel kann es nicht sein, aber es macht Freude mit kleinsten Beträgen.

Die tägliche, stündliche Mahnung der Heimsparbüchse hat die ganze Familie auf den segensreichen Boden der Sparflosse zurückgeführt.

Und Onkel und Tante, Nachbarn und Freunde. Ob dieser und jener auch hingehört zur Sparflosse, ein Sparbüchse und seinem Kind eine Heimsparbüchse mitgebracht? Aller Anfang ist schwer! Wo aber der erste Schritt getan, so ist es unter allen vornehmste Pflicht, dem Guten zu mächtiger Entfaltung zu verhelfen, das Sparen zu fördern zum einzelnen und des ganzen Volkes. Und du nicht selbst sparen, oder glaubst es nicht zu können? Lehrte wenigstens dein Kind, zu sparen von früh auf. Jung gewohnt ist alt getan! W. Kraus.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 24. April 1926.

—
1. Markustag. Morgen, Sonntag, den 25. April, feiert die Kirche das Fest des Evangelisten Markus. Der selbe war Bischof der Stadt Alexandria in Ägypten und ist um das 70. Jahr nach Christi Geburt gestorben. An diesem Tage wird die sogen. „Markus-Prozession“ abgehalten. Es ist eine Buz- und Bittprozession wie diejenigen in der Buz- und Kreuzwoche an den drei Tagen vor dem Feste Christi Himmelfahrt, in der die Gläubigen den Gott um die Abwendung der zeitlichen Übel und um das Gedeihen der Feldfrüchte anstreben. Bei derselben wird die Allerheiligen-Litanie gesungen oder gebetet und nach dem Umgange die Rogationsmesse (das Bittamt) gehalten. Auch in den alten Wetter- und Bauernregeln spielt der Markustag eine Rolle. So sagt der Volksmund: Am Markustag müsse ein Rabe sich im Korn verstecken, so gäbe ein gutes Jahr. — Quaest der Frosch vor Markus viel, schweigt er dafür nachher still.

Konzert. Hierzu wird uns noch von anderer Seite geschrieben: Das am Sonntag, den 18. April 1926 im Sängerheim stattgefundenen Konzert des kath. Kirchenchores „Cäcilie“ kann als voller Erfolg für den Chor und seinen tüchtigen Dirigenten Herrn Lehrer Stiller, gebucht werden. Man muss sich wundern, dass der verhältnismäßig schwache Chor ein so großzügiges Programm bewältigen konnte. Das Können des Chores zeigte sich so recht bei dem Gloria und Agnus Dei aus der Messe in G-dur von Schubert. Die großen Schwierigkeiten wurden von dem Chor, als auch dem Orchester glatt bewältigt. Wenn auch der Stimmausgleich im Fortissimo etwas zu wünschen übrig lies, so zeigte das Piano eine glänzende Reinheit und Tonfülle. Dieser Mangel ist auf die schwache Besetzung der Männerstimmen zurückzuführen und es wäre zu wünschen, dass sich noch einige stimmbegabte Herren in den Dienst der guten Sache stellen würden. Auf gleich hoher Stufe stand der Chor Hodie Christus natus est, den Herr Dipl. Handelslehrer Jos. Jäger am Klavier meisterhaft begleitete. Es würde zu weit führen die anderen Chöre noch anzuführen. Erwähnt sei nur noch das zarte Ave verum von Mozart. Im zweiten Teile zeigte der Chor, dass ihm auch trotz der vielen Ausgaben, die an ihn gestellt werden, noch Zeit blieb, weltliche Musik zu betreiben. Von den hier vorgetragenen Chören seien nur der „Waldmorgen“ von Kölner und der stürmisch Da Capo verlangte Chor „Die Flörsheimer Mädel“ von Sonnen erwähnt. Als Solisten wirkte eine heimische Künstlerin, Fräulein Gretel Kaus, Mitglied des Chores, die mit ihrer weichen, vollen Sopranstimme, die besonders in dem Franziskuslied von Löwe und dem Solo des Chores Hodie Christus natus est glanzvoll zur Geltung kam, reich besetzt erntete. Das Orchester stellte sich dem Chor ebenbürtig zur Seite. Kurz, ein voller Erfolg, der dem ungewöhnlichen, talentierten Dirigenten alle so reichlich aufgewandte Mühe lohnt und ihn anspornen sollte, auf dem begonnenen Wege, trotz mancher Schwierigkeiten, weiterzuschreiten.

Zur Reichsgesundheitswoche. In den letzten Aprilwochen findet in ganz Deutschland die sogenannte „Reichsgesundheitswoche“ statt. Die Veranstaltung ist entstanden aus der klaren Erkenntnis heraus, dass der Gesundheitszustand der Bevölkerung unter der Einwirkung des Krieges und der Nachkriegszeit stark gelitten hat und noch leidet, dass aber nicht nur diese Schädigungen für den Niedergang der Gesundheitsverhältnisse allein schuldig gemacht werden können, sondern, dass zum großen Teil die mangelnde Kenntnis der Bevölkerung über die einfachsten Regeln einer gesundheitsgemäßen Lebensweise an den ungünstigen Verhältnissen die Schuld trägt. Die Verbreitung dieser Gedanken und die Aufzettelung der Bevölkerung ist naturgemäß in den Großstädten durch Vorträge, Filmvorführungen, Theaterveranstaltungen und der gleichen sehr viel leichter als in den kleinen Orten ländlicher Bezirke. Trotzdem wird auch im Landkreis Wiesbaden im Rahmen des möglichen die Verbreitung der einfachsten Regeln einer gesundheitsgemäßen Lebensweise gefördert werden. Presse und Schulen haben sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Überall werden vor den älteren Jahrgängen von den Lehrern Abhandlungen aus dem Gebiet der Gesundheitspflege besprochen werden, Turn- und Sportvorführungen der Schulen und örtlichen Vereine sollen auf den Wert der Körperübungen für die Gesundheit hinweisen, belehrende ärztliche Vorträge und Filmvorführungen stattfinden. Außerdem ist eine Verteilung von Merkblättern und namentlich des „Gesundheitsbüchleins“ in Schulen, durch die Gewerkschaften und andere Organisationen vorgesehen. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, im eigensten Interesse diese Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen. Jeder kann für sich und seine Familie reiche Anregung und Belehrung aus der „Reichsgesundheitswoche“ schöpfen. „Gesundheit ist das höchste Lebensglück“ ist kein leerer inhaltloser Spruch, sondern jeder, der an seinem eigenen Körper oder in seiner Umgebung die furchtbaren Folgen chronischen Siechthums oder schwerer Erkrankungen erlebt hat, weiß, dass die Gesundheit des Körpers und des Geistes tatsächlich die Grundlage bildet für alles Lebensglück. Wenn es durch die Reichsgesundheitswoche, die vom 25. April bis 2. Mai 1926 stattfindet, gelingt, diese Überzeugung in der Bevölkerung wachzurufen, wird sie vollen Erfolg haben. Und dieser Erfolg wird in einer merkbaren Besserung der Gesundheitsverhältnisse zum Ausdruck kommen.

Reichsgesundheitswoche Ausruf. Das Erleben der Kriegs- und Nachkriegszeit hat uns allen den Wert und die Bedeutung der Gesundheit für unser ganzes persönliches und wirtschaftliches Sein in deutlichster Weise vor Augen geführt. Nach materieller Verarmung bleibt Gesundheit und Arbeitsfähigkeit unser hauptsächliches und wertvollstes Gut. Es zu erhalten und zu mehren ist Pflicht des Einzelnen und der Gesamtheit. Mag die Sicherung der Gesundheit zu einem großen Teile auch abhängen von den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, unter denen wir leben müssen, gar viele Schädigungen ließen sich abwenden, wenn alle wüteten um die Gefahren, gegen die ein gesundheitsgemäßes Leben den Schutz verleiht. Solche Kenntnisse vermitteln das Verantwortungsgefühl gegen sich und seinen Nächsten wecken und stärken soll. Auf-

gabe der Reichsgesundheitswoche sein, die Mainz in der Zeit vom 25. April bis 2. Mai ds. Jrs. begehen will. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen soll eine Gesundheitsausstellung in der Stadthalle stehen, durch die alle Kreise der Bevölkerung Belehrung empfangen sollen über die Aufgaben der persönlichen, öffentlichen und sozialen Gesundheitspflege und Fürsorge, durch die in anschaulicher Form, durch Bild, Plakat und Präsentat, durch Vorträge und Führungen durch das bewegte Lichtbild alle unterrichtet werden sollen, um sich wappnen zu können gegen die Gefahren, die ihrer Gesundheit aus falschen Vorstellungen, durch mangelhafte Pflege und Übung ihres Körpers drohen.

Fußball. Zur Austragung des letzten Verbandsjugendspiels begibt sich am kommenden Sonntag, den 25. April 1926 die 1. Jgdm. des hiesigen Sportvereins zum fälligen Rückspiel nach Wiesbaden und tritt der gleichen des dortigen Sportvereins um 3.30 Uhr an der Kaiserstraße gegenüber. Abfahrt ab Flörsheim 2.02 Uhr.

Schach. Am kommenden Sonntag trägt der hiesige Schachklub sein 6. Spiel im Kampf um den Sieg in der Main-Taunus-Schachvereinigung aus. Es ist dies gleichzeitig der Beginn der 5. Rückspiele. Mit 9:1 konnten die Hiesigen am 8. Nov. 1925 in Kelsterbach Sieger bleiben, doch bedarf es diesmal eines guten Spiels aller Flörsheimer um wiederum „glücklicher“ Sieger zu bleiben. Kelsterbach hat sich inzwischen sehr verbessert. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr im Gasthaus Beder.

© Eisenbahndiebe. Ein Hafenarbeiter, ein Schlosser und ein Tagelöhner aus Mannheim hatten auf dem Bahnübergang östlich ihres Wagens erbrochen und daraus verschiedene Güter gestohlen. So fielen ihnen ein Doppelzettner Zunder, ein halber Zentner Paniermehl, 20 Kistchen Zigaretten, ein Schlichtkorb mit Waren und ein andermal ein Sack mit Grünkern in die Hände. Der Schlosser wurde zu einem Jahr vier Monaten, der Hafenarbeiter zu einem Jahr sechs Monaten und der Tagelöhner zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Besanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat April 1926 im Rückstand geblieben sind, werden hiermit gemahnt. Die fällig gewordenen Beiträge sind umgehend an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Die Einzahlung erfolgt unter Vorlage des Steuerzettels von 1925, die eingezahlten Beiträge werden auf den später noch zugehenden neuen Zettel umgeschrieben.

Die Hauszinssteuer beträgt ab 1. April ds. Jrs. anstatt 700% 900% von der staatlichen Steuer vom Grundvermögen. Die Umrechnung wird von der Steuerkasse vorgenommen.

Die Gemeindelasse: Claas.

Am Dienstag, den 27. ds. M. muss der Bahnübergang nach Weilbach von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 1 Uhr wegen Gleisumbauarbeiten für Fuhrwerke gesperrt werden. Für diese Zeit kann der Fuhrwerksverkehr über Wiedererstraße-Ladestraße geleitet werden.

Am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. April ds. Jrs. werden in den Karthäuserhofstädten sowie Taunuslichtspielen Filme der Reichsgesundheitswoche vorgeführt.

Am Dienstag, den 27. April ds. Jrs. nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim a. M., den 22. April 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Nutz- und Brandholz-Versteigerung aus dem Gemeindewald Flörsheim a. M.

Am Montag, den 26. April ds. Jrs. findet im Bürgermeisteramt Flörsheim a. M. (Sitzungssaal) vormittags um 11 Uhr eine Holzversteigerung statt, wobei folgende Holzsortimente zum Ausgebot gelangen:

6 Kiefern- bzw. Fichten-Stämme mit 4,42 Jm. Inhalt, 13 Birken-Stämme mit 4,45 Jm. Inhalt, 9 Jm. Kiefern-Radl - 3 Mtr. lang, 11 Stück Fichten-Derbtangen mit 0,48 Jm. Inhalt, 6 Jm. Eichen-Scheit, 1 Jm. Birken-Knüppel, 48 Jm. Kiefern, Scheit und Knüppel.

Sämtliches Holz sitzt in verschiedenen Abteilungen. Flörsheim a. M., den 22. April 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach Ostern, den 25. April 1926. Zur hl. Messe sind eingeladen insbesondere die, welche ihre Ostern noch nicht gebalten. Die österliche Zeit dauert noch an.

3. Sonntag nach Ostern, den 25. April 1926.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.30 Hochamt darunter Marienprozession, 2 Uhr Christenlehre und Andacht, 4 Uhr 3 Oden.

Montag 6 Uhr 3 Seelenamt für Kath. Schleidt. 6.30 Uhr 3 Seelenamt für Clara Dehn.

Montag 6 Uhr 3 Seelenamt für Marg. Fleisch (Schwesternhaus).

6.30 Uhr 3 Seelenamt für Philipp Horas.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Jubilate, den 25. April 1926.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze

ist mancher Haushalt noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüse, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinem fräsigsten Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

PERFLOR *bist* besser

unbedingt besser
als irgend ein Waschmittel,
das Sie bisher benutztet.

Perflor ist das einzige milde, selbst-
tätige Waschmittel,
weil es das einzige ohne Soda und Wasserstoff
ist, das schonend eine blühend weiße Wäsche,
die Schaltung auch empfindlicher Farben und
zarter Gewebe verbürgt.

Es ist bequem und billig,
es spart Energie, Büsten, lästiges Reiben,
zweites Kochen der großen Wäsche, einmaliges
nur 1/4 stündiges Kochen genügt.

Perflor ist keine Seifenstücke wie andere,
denn es bleicht und entfernt jeden Fleck,
Perflor, Gläser's D. A. P., die einzigen
selbsttätigen Seifenstücke.

Paket 45 Pf.

NEUERLEHRT
KARLHELM FRÄMMER
PERFLOR

Handwerker- und Gewerbe-Verein

Am Montag, den 26. ds. Mts. abends 8.15 Uhr, findet
bei Gastwirt Jean Messerschmitt (Bahnhofshotel) eine
sehr wichtige

Vereins-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Kredite und Wechselwesen,
2. Delegierten-Wahlen zur Tagung in Schierstein,
3. Kranenkasse,
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller
Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Ein schwerer Rungenwagen

(Doppelspanner) preiswert gegen bar abzugeben.

„Keramag“

Keramische Werke Altien-Gesellschaft, Flörsheim a. M.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fubbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Achtung!



Achtung!

Empfehle

Prima Rindsleisch	Pfd. 0.80
Prima Kalbsleisch	Pfd. 1.10
Frankfurter	Pfd. 0.50
Rindsfürschte	Pfd. 1.20
Hinterfett	Pfd. 0.50
Rohes und gesuchtes Schinken, sowie alle Wurstwaren zu billigen Preisen.	

Wurstwaren zu billigen Preisen.

Metzgerei Dorn

Warum?

machen Sie sich unnütze Sorgen,
„Friedeberg“ wird Ihnen gerne borgen!

Wenn Sie nach Mainz kommen, besichtigen Sie ohne
irgend welchen Kauflauf meine große Auswahl in
soliden und schönen Anzügen, Gummimänteln, Wind-
jacken, Joppen Hosen, Damen - Mänteln, Damen-
Kleidern, Jacken-Kostümen, Blusen, Strickwesten,
Möbeln, Betten, Matratzen, ganze Einrichtungen und
einzelne Stücke. Viele andere Bedarfsgegenstände
für Haus und Familie. Ich werde Ihnen, wie in den
26 Jahren des Bestehens meiner Kreditfirma, in den
Zahlungsbedingungen kulant

entgegenkommen.

Ich helfe jedem
mit wenig Geld praktische Anschaffungen zu machen.
Persönliche liebenswürdige Bedienung, Anpassen
an die wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Käufers.
Verkauf nur solider Waren in großer Auswahl sind
die Ursachen des großen Zuspruches aus Stadt
und Land.

Kommen Sie daher bei Bedarf sofort zur alten guten
Kreditfirma

Friedeberg
Gegründet im Jahre 1899
Mainz

Johannisstrasse 8. Johannisstrasse 8.

**STADTHALLE MAINZ
GESUNDHEITS
SCHAU**

25. APRIL 2. MAI

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
Eintrittspreis RM Q50. Vereine u. Schulen Ermäßigung

Ata

Henkel's Scheuermittel-
keine Hausfrau mag es
entbehren!

Gelöschten Kalk, Portland-Zement u.

Brennholz auf Ofenlänge geschnitten
empfiehlt

Jos. Schleidt Kohlenhandlung



Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Trauringe zu bekannt billigen
Preisen. Alle Reparaturen werden
schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz,
Brand 11. Gegründet 1887.

Bestellungen und Reparaturen
nimmt entgegen Frau Josef Jang,
Flörsheim a. M., Niedstraße 1.

Versteigerung.

Am Dienstag Morgen 11 Uhr werden die
Grundstücke und zwei Wohnhäuser
von den Cheleuten Martin Vogel öffentlich meistbietend
im Sitzungssaale vom Rathause, versteigert.

Schütze Deine Familie durch Bei-
Monatsbeitrag 25 Pf. — Auskunft und Anmeldung
Phil. Jos. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße

Christliches Ortskärtell

Heute Samstag Abend um 8.30 Uhr Christliche
Kärtelligung im Katholischen Gesellenhaus.

Der Vorstand

PETERS UNION

Fahrradreifen
die deutsche Qualitätsmarke frisch eingetroffen bei
Gebr. Schneider, Fahrradhandlung
Flörsheim am Main.

Während der Geschäftsmann ruhig
arbeiten seine Inserate!

Kopfsalat

Tomaten mit Topfballen, pikierten
Sellerie mit Erdbeeren, sowie alle
Gemüseplanten. Für Gräber-
schnupf rote u. rotblühende Ven-
toien, Ananas, Guave etc. u.
Will, Widererstraße 14.

Zu verkaufen:

1 Herrenfahrrad und ein
tragener Anzug (gesegnet
gut). Näheres im Ver-
trag.

Glaser- u. Schreinerearbeiten

werden zu den billigen
Preisen sachgemäß
geführt. Josef Schnei-
der Schreinermeister.

Samen u. Saaten

aller Art, gar. keinmehr sehr
teuer, in jeder Menge zu
erwerben.

G. Sauer

Hauptstraße 32 — Telefon 5

Schrift. Heimarbeit verga-
talis-Verl., München S. 2



Großer Preisabschlag
in Roeder-Herden. He-
weß mit Dekor. von 79
an. Sämtliche Haus-
und Küchengeräte.

Eisenhandlung Gutjahr

Untermainstraße 26. Telefon 5

Für die Krieger-Gedächtniskapelle

Um weitere Geldmittel für den Ausbau
die Vollendung der Kapelle zu erhalten, soll
am kommenden Sonntag, den 25. April, abends
11 Uhr ab im Rath. Gesellenhaus eine

Theatervorstellung

gegeben werden. Zur Aufführung kommt
vor 4 Jahren mit großem Beifall aufge-
nommene Lustspiel

Im weißen Röß'l in 3 Akten
von O. Blumenthal und G. Kadelburg

Wir laden die geehrte Einwohnerschaft ein
und indem wir allen Besuchern eine
höchst genussreiche Abend versprechen, bitten eine
gleichzeitig durch recht zahlreichen Besuch
eine schöne Werk zu unterstützen, damit die Kapelle
ihrer Vollendung näher gebracht werden kann.
Der Mindesteintrittspreis 50 Pf. a. Der
höhere Beiträge werden dankend angenommen.

Die Baulokomission.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 17

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Im Osten Eröffnung von Frieder Düring

(Fortsetzung)

Sie war noch viel schöner und vollkommener, als Rolf sie geschildert und als sie sich vorgestellt hatte. Und trotzdem war die Alte im ersten Augenblicke entschieden, daß sie ihr nicht gefiel. Natürlich mußten dieses matte, zarte Gesicht mit den weichen Linien und den wundervollen Augen, diese herrliche Gestalt, einen Mann bestricken! Es lag etwas Unsauberes, etwas Wundervolles, Bestrickendes über der ganzen Erscheinung, — aber es lag kein Morgenrot mehr darüber, nicht jenes Duftende, Erquidende, unter dessen leischem Hauch die zarte Mädchennospe sich zum gesunden, süßen, vollkommeneren Weibe entfaltet.

So schnell wie alle diese Empfindungen auffauchten, suchte die Alte sie auch schon zu unterdrücken. Sie sah, daß es hier nichts zu warnen, nichts aufzuhalten gab, es floß wie ein starker Strom unauftahsamen Begehrens zwischen Rolf und Eva hin und her, und unmöglich hätte ein Mann wie Rolf sich das, was seine heftige Meinung ihn nicht sehen ließ, durch irgendeinen Ratgeber der Welt erklären lassen.

So gut es ging, stimmte die Alte in die allgemeine Heiterkeit mit ein; man verlangte von ihrer Natur nicht mehr als sie gab. Und doch tauchte in Rolf ein paarmal der flüchtige Gedanke auf, er habe sich ihr Antlitz, ihr Lächeln, ihre Stimme an diesem Abend noch anders vorgestellt; er kannte sie genau, und ihm allein kam sie traurig vor; wie im Fluge beunruhigte ihn ein paarmal der Gedanke, er nehme Eva zu sehr in Anspruch und hindere sie, sich so aufmerksam

und freundlich gegen Gertrud zu erweisen, wie diese es auch verdiene.

Um so mehr glaubte er auf dem Heimweg, den er zum größten Teil allein mit seiner Alten zurücklegte, gut machen zu müssen.

Er hörte trotz aller Mühe, die sie sich gab, freundlich und begeistert zu urteilen, doch heraus, daß ihre Seele umflost sei; er glaubte sie durch Evas etwas nachlässiges Entgegenkommen getränkt, und gerade weil er heute so über alles glücklich war, tat sie ihm leid; die freundliche, leis gedrückte Stimme, mit der sie in tausend lieben Worten Evas große Schönheit pries, erfüllte ihn zum erstenmal mit einer unbeschreiblichen Wehmuth, einem Gefühl von zärtlichem, weichem Mitleid für ihre verlorene Jugend; er nahm es sich ernst und heilig vor, als einziges Brautgeschenk die volle Liebe und Würdigung Evas für sie zu erbitten.

Wenige Tage darauf war Rölsheimer Wunsch erfüllt; Eva war seine Braut; sie hatte ihn erhört und in bezaubernder Aufwallung gestanden, daß sie ihn schwärmerisch liebe und daß sie bereit sei, mit ihm bis an das Ende der Welt zu gehen.

Auch die Alte ein wenig zu lieben und um ihre Freundschaft zu werben, hatte sie versprochen, obgleich sie es komisch, fast zum Abelnnehmen fand, daß er in der Stunde des ersten, süßen Ausprechens Zeit hatte, an eine andere zu denken und sie beinahe in den Himmel zu heben. „Du weißt, du ahnst nicht, wie wir uns stehen, welch eine seltene, edle Freundschaft dies ist zwischen mir und ihr“, versuchte er ihr zu erklären.



Frühlingsidyll

[Record Photo]

„Ja, ja,“ sagte sie lachend und sah ihn schelmisch mit den bestückenden Augen an, „jetzt aber komm auch wieder einmal zu mir zurück! Ja? Wenn ich nicht irre, hattest du mir soeben dein Herz geschenkt!“

Die ganze Familie Rolfs war stolz und glücklich über die Verlobung; dieses Ereignis hatte gerade noch gefehlt, um Lust und Leben in dem fröhlichen Kreise voll zu machen. Alle fanden Eva über alles Lob schön und bezaubernd; ihr Reichtum, nach dem Rolf vorher gar nicht gefragt, kam noch dazu, um ihre herzgewinnende Liebenswürdigkeit, die Natürlichkeit, die sie den neuen Verwandten entgegenbrachte, wertvoll zu machen; begeistert sangen die jungen Frauen ihr Lob.

Dass die Alte nicht völlig frei und fröhlich in dasselbe einstimmte, hätte niemand aufzufallen brauchen, denn sie verschwendete in der Tat Worte genug, Worte freundlichen Beifalls und großer Begeisterung, um jenes quälende und drückende Gefühl zu verbergen und zu verscheuchen, das ihr wie eine nagende Krankheit im Herzen saß. Aber Rolf hatte merkwürdigerweise trotz aller frohen Erregung sein scharfes Auge für ihre Seelenstimmungen bewahrt, und es schmerzte ihn, dass seinem Liebesglück gerade jene zarte Vollkommenheit fehlte, auf die er sich am meisten gefreut hatte.

Seine Braut, die gegen alle in überraschender Geschwindigkeit den herzigen Ton verwandtschaftlicher Vertraulichkeit gefunden hatte, kam gegen die Alte nie über eine gewisse gezwungene, zurückhaltende Freundlichkeit hinaus. Es lag etwas Störendes, Kaltes, fast eine gegenseitige geheime Scheu zwischen den beiden Frauen, welche Gertrud offenbar mit größerer Anstrengung als Eva zu überwinden strebte.

Rolf hatte während der ersten sonnigen Tage seiner Brautzeit unablässig das Gefühl, als müsse er sich vor seiner Alten entschuldigen, als müsse er ihr etwas abbitzen, sie beschwichtigen und trösten. Sobald er in ihre Nähe kam, sah er ihr herzlich in die Augen, strich ihr das Haar oder schlang vertraulich den Arm um sie. „Ist dir wohl zumut, meine liebe Alte? Bist du heiter? Bist du uns gut? — Gib acht, ihr werdet euch noch herrlich verstehen und innig lieben lernen. Eva ist noch so jung.“

„Rolf, was willst du nur? Sie ist entzückend; ich bewundere sie in einem fort, und wir lieben uns ja schon“, entgegnete sie dann lächelnd.

Es war jedenfalls nicht gut, dass der junge Bräutigam auf die Ehren, die man einem alten Mädchen erwies und auf den Widerschein, den das Wesen seiner Liebsten in den Augen dieses alten Mädchens hervorrief, so übertriebenen Wert legte. Seine harmlose Überschwänglichkeit litt darunter; er beobachtete und prüfte, wo er jetzt nur hätte schwärmen und jubeln dürfen.

In seinem sehnüchigen Begehr, die beiden Herzen einander doch noch zu nähern, tat er übrigens vielleicht zu viel. Mehr als einmal bat er Eva noch aufs herzlichste, der Alten mehr Vertrauen zu schenken; gerade aber dadurch meinte er ihre Zurückhaltung; Gertruds ganze selbstlose großmütige Nachsicht konnte sich gegen die schmollende, unfreundliche Abwehr des verzogenen Weltkindes nicht länger behaupten; bald ließ sich über eine kleine, offene Kluft, welche sich zwischen den beiden Mädchen geöffnet, auch bei der

freundlichsten Auffassung der Dinge nicht mehr hinwegsehen.

Lange noch gab Rolf die Hoffnung, die störende Spannung auszugleichen, nicht auf. War das allgemeine Glück und Verständnis auch zu groß, um diesem kleinen Unbehagen viel Raum zu lassen, so war letzterer für seinen Blick doch fast unausgesetzt bemerkbar. Er liebte Eva wie je, er war der aufmerksamste, begeisterte Bräutigam; aber es lag ein Schatten auf seiner Freude; das überströmende Jubelgefühl hatte durch manche Stunde ernsten, träumerischen Nachdenkens gelitten; bei all ihrem hohen, ihr täglich überraschenden Liebreiz stand Eva in seinen Augen — gewiss nicht weniger begehrswert, — aber weniger ideal, weniger edel und vollkommen da, seit er sich bewusst ward, dass sie Gertruds Beifall und Liebe verschert hatte.

Dass dabei eine Spur von Schuld, nur ein Hauch von Unrecht und Torheit auch auf Seiten der armen Alten hätte liegen können, kam ihm, so viel ihn die Sache beschäftigte, nie zu Sinn. Ihre Güte, ihr Wohlwollen waren tausendmal er-

probzt und für ihn über allen Zweifel erhaben; ihr Urteil war zu klar, ihre ganzen Anschauungen waren zu frei und groß, als dass sie kleinlichen Anwandlungen hätte folgen können; er wusste, wie viel sie geopfert haben würde, um jede Störung seines Glückes aus dem Wege zu räumen.

So kam es, dass Rolf die nach außen hin fast wesenlosen Krankheiten und Kummerfälle, welche die Alte in dieser Zeit erfuhr, tiefer und peinlicher nachempfand, als jene Umstände, welche seiner Braut manchmal die Laune verdarben. Ein schmerliches Bedauern mit Gertrud lag ihm immer im Sinn. Er wusste, dass sie litt, wie nie zuvor im Leben, in dieser Zeit, wo er doch reich und begnadet war wie nie zuvor. Unwillkürlich schlich sich etwas wie ein schüres heimliches Schuldbewusstsein in sein Mitleid ein. Er gab sich Mühe, es gut zu machen, was die Alte an Leid erfuhr, als ob er es selbst sei, der ihr dieses Leid bereitet. Er wollte, er konnte sie nicht traurig sehen. Wie zur Beschwichtigung brachte er, so oft er seine Braut mit Geschenken bedachte, auch ihr feine, kleine Überraschungen, Blumen, Bücher und schöne Noten mit heim. Mit freundlicher Gewalt zog er sie in die Gesellschaft, die sie, so oft es sich ohne Aufsehen tun ließ, zu meiden trachtete; er sprach mit ihr, er beschäftigte sich mit ihr in einer Weise, die es ihr deutlich sagen sollte, dass es ihm nur wohl sei im vollen, ungetrübten freundlichen Einverständnis mit ihr.

Dass seine Braut alle diese kleinen Aufmerksamkeiten als eine Beeinträchtigung ihrer Rechte ansah, konnte ihm schwerlich entgehen, denn Eva verstand es, ihre Launen und Stimmungen, eine Art von eigenwilligem, kokettem Kindertrotz, zwar immer in seinen beherrschten Grenzen, aber für das Auge eines schwärzenden Liebhabers doch immerhin sehr deutlich bemerkbar, zur Schau zu tragen. Wie über eine wirkliche Kindertrotz suchte er sich über dies Spiel von Zurückhaltung und Gekräuseltheit hinwegzusehen, aber bald sollte er mit Schmerz und Schrecken sehen, dass die Bedeutung der Sache doch viel tiefer lag, als er selber geglaubt hatte.

Man hatte an einem der letzten Mainnachmittage eine große gemeinsame Wagenpartie nach einem nahen romantischen



Ein Armloser

Herr Elroy, der in seinem dritten Lebensjahr beide Arme verlor, versteht seine Füße so gut wie Hände zu gebrauchen. Er ist ein ausgezeichnete Künstler und steuert, wie unser Bild zeigt, auch sein Auto selbst. [A-G-E]



Thella Friedländer, eine eifrige Mitkämpferin für die Befreiung der Frau und die Egalisierung ihrer Lebensstellung, feierte ihren 75. Geburtstag. [Graudenz]



Professor Bernhard von der sächsischen Forst-Hochschule Tharandt, ist an die Spitze der türkischen Staatsforstverwaltung berufen worden. [A-G-E]

Waldgrund beschlossen, für dessen traurische Heimlichkeit Rolf während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit eine sehnüchige Vorliebe aus den Tagen seiner Kindheit her bewahrt hatte. Mit ausgelassener Freude sah der Weitgereiste diesem kleinen, unbedeutenden Ausflug entgegen.

„Weißt du noch, Alte,“ neckte er während des Mittagessens, bei dem heute die ganze Familie um den langen Tisch im Vaterhaus geraetet war, „wie großartig du als kleines Mädel immer tatest, wenn es nach dem Waldhof ging und du den Proviantkorb gegen unsere Überfälle verteidigtest? Und wie du das Schaukeln nicht leiden mochtest und wie eine kleine Henne aufflattertest, wenn wir recht hoch flogen? Und bestimmt du dich noch auf die Maiblumenstelle im Walde hinter der Wirtschaft? Weißt du dies noch? Weißt du jenes noch?“

Die Alte war wieder ganz in ihrer klaren, lächelnden Stimmung. Sie wußte alles noch genau, und sie freute sich auf die Auffrischung dieser nichtigen Wichtigkeiten ebenso töricht wie der törichte Mann.

Als die ersten Wagen, mit lauter jungen übermütigen Ehepaaren und schneeweissen und himmelblauen Babys besetzt, schon davongerollt waren, wandte sich Rolf zwischen Tür und Angel auf einmal mit der erschrockenen Frage herum: „Ja, was ist denn los? Wo ist denn die Alte?“

Die arme Alte war plötzlich unwohl geworden und hatte sich niedergelegt. Sie ließ Rolf durch den jüngsten Bruder inständig bitten, kein Wesen von der Sache zu machen; man werde sie nicht vermissen; er könne ja von früher diese plötzlichen kleinen Niederlagen bei ihr, die nichts zu bedeuten hätten.

Trotz dieser nachdrücklichen Weisung ließ Rolf sich nicht abhalten, noch einmal sehr eilig und sehr aufgebracht in Gerttruds Zimmer hinaufzustürmen und so ärgerlich mit allen Türen zu klappen, als ob ihm ihre sonst immer sehr respektierten Kopfschmerzen nicht das mindeste Mitgefühl einflößten.

Die Alte lag, wie er vorher gewußt hatte, keineswegs darnieder, sondern kam ihm von ihrem blumenbesetzten Fensterplatz, wo sie in nachdenklichem Sinn gesessen hatte, erschrocken entgegen, reichte ihm beide Hände und sagte herzlich, mit frischem Erröten: „Da du mich nun erkappst hast, lieber Junge, darfst du mich erst recht nicht blamieren und die Sache an die große Glocke schlagen. Es fehlt mir

in der Tat weiter nichts als das bekannte Schulfeuer, das man bekommt, wenn man seine Aufgabe nicht kann. Ich konnte heut nachmittag nicht mit, es kommen jetzt zuweilen richtige Altjungfernscrullen über mich; ich bin dann nicht liebenswürdig, beleidige die liebsten Menschen und nehme jedes Wort ungeheuer übel. Ich hätte heute euer Vergnügen nur gestört.“

„Es ist nicht nötig, daß du nun noch weiter lügst, meine Alte“, sagte Rolf, der sie während ihrer langen Rede unverwandt angesehen. „Du brauchst es gar nicht zu gestehen: es hat dir heute jemand sehr weh getan“

„Aber Rolf“

„Du warst nach Tisch noch mit Eva im Musikzimmer allein?“

„Rolf, du machst dich ganz und gar lächerlich.“

„Du warst? Ja? — Nein?“

„Rolf, ich bitte dich, laß doch die andern nicht so sehr lange warten! Lebe wohl und geh!“

„Ganz bestimmt nicht eine Minute früher, als bis du deinen Hut nimmst und mitkommst! Ich bitte dich für Eva um Verzeihung, — was auch geschehen sei. Geige nun einmal dein gutes Herz, ver gib, tu es mir zu liebe, komme mit!“

Jedenfalls hatte sich Gerttrud schon vorher mit allerlei tröstlichen Ausreden gewappnet, denn

Der Mann ohne Nerven es versloß
ein deutscher Faktor, der, ohne mit den Wimpern zu zucken, seinen Körper mit Nabeln und Nägeln wohl noch spüren läßt. [Wolter]

August Thyssen,
der rheinische Großindustrielle, ist im 86.
Lebensjahr gestorben. [Atlantic]
(Fortsetzung folgt.)



Scheiden im Lenz

Der Schlehdorn stand am Waldbesrand
Im frischen Blätterschnee,
Als ich vom Liebchen Abschied nahm,
Im Herzen littres Weh.

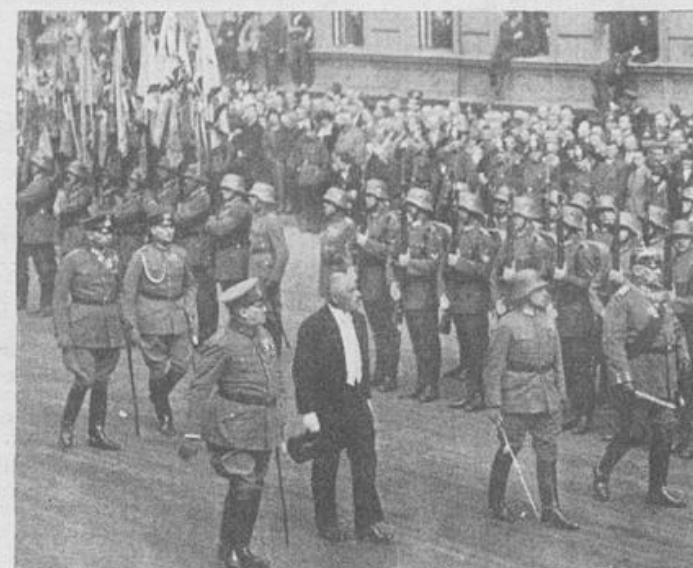
Sie hielt in Tränen mich umfaßt,
Ein Finte sang im Strauß,
Mein Todesen war so still und stumm,
Mir war's, als weint' ich auch.

Dann ging ich mähsam meinen Weg,
Er schien mir öd und lang;
Die Trän' im Auge stimmte schlecht
Zu Blüt' und Vogelgang.
Oh, hätt' es doch im Wintersturm
Schagelt und geschnellt!
Es scheitert sich so hart, so schwer,
Dust in der Frühlingszeit!

Otto Prebber.



Explosionskatastrophe in Pirna
In der Sulfit-Zellulosefabrik von Hoesch & Co. ereignete sich eine außerordentlich schwere Explosionskatastrophe, die furchtbare Verwüstungen anrichtete und zahlreiche Menschenopfer forderte. [Graudenz]



Hindenburgs 60jähriges Militärjubiläum
Hindenburg schreitet mit dem Reichswehrminister Gehriger die Front der Ehrenkompanie ab. [Graudenz]

